Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 20 (1926)
Heft: 18

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in Leipzig als die erste Deutschlands. Seitdem hat sich die Lautsprachmethode im Taubstummenunterricht über alle Kulturländer der Erde verbreitet.

Es ist beschlossen worden, in der Pfingstwoche 1927 in Hamburg eine Samuel Heinicke-Jubiläums-Tagung des Bundes deutscher Taubstummenlehrer unter Teilnahme der Fachgenossen aus dem Auslande abzuhalten.

Sie wollen eine Ueberschau halten über den Weg, den die Lautsprachmethode in den letzten 150 Jahren gegangen ist.

Voraussichtlich werden in knapper Darstellung folgende Themen behandelt:

Heinickes Werk in seiner Entwicklung, Wandlung und Wirkung bis heute:

1. Fest-Vortrag: Heinickes Sendung.
2. Vortrag: Begriff, Ziel und Wege der Lautsprachmethode in ihrer Wandlung von Heinicke bis heute.
3. Vortrag: Die physiologische und psychologische Grundlegung der Lautsprachmethode in ihrer historischen Entwicklung.
4. Vortrag: Die Unterrichtsmittel in der Lautsprachmethode unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Schriftmethode, des Handalphabets und der Gebärde.
5. Vortrag: Die Entwicklung der Lautsprachmethode im Lichte der jeweiligen geistigen Strömungen.
6. Vortrag: Der Einfluß des Taubstummenunterrichts auf Schwerhörigenbildung und Sprachheilkunde.
7. Vortrag: Die Beziehungen der Taubstummenbildung zur phonetischen und otologischen Wissenschaft.
8. Vortrag: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bildung und Fürsorge der Gehörgeschädigten.

Zu dieser Feier werden alle geladen, die im Dienste der Taubstummen stehen: Die Fachgenossen aller Länder, die Behörden, die diese Unterrichtsgebiete verwalten, die Menschenfreunde, die an der Wohlfahrt für die Taubstummen arbeiten, die Nachkommen Samuel Heinickes, wo sie auch leben: alle dürfen eines guten Empfangs sicher sein.

Einladungen, welche die erforderlichen Einzelheiten enthalten, werden rechtzeitig versandt. Die heutige Ankündigung gilt in erster Reihe den ausländischen Fachgenossen und Behörden, die vielleicht schon jetzt Verfügungen treffen müssen, wenn sie Pfingsten 1927 nach Hamburg gehen wollen.

Alle Anfragen und Zuschriften in dieser Angelegenheit werden erbeten an den geschäftsführenden Ausschuß des Bundes deutscher Taubstummenlehrer Schorsch, Berlin, Direktor der Städtischen Taubstummenschule in Berlin.

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Bern. Der Taubstummenverein „Edelweiß", Burgdorf, machte am 31. Juli, 15 Personen stark, eine der billigen Gesellschaftsreisen nach Montreux unter der guten Führung des Reisechefs Hans Flückiger. Diese Strecke ist zu bekannt, als daß sie hier näher beschrieben werden muß. In Lausanne war kurzer Aufenthalt zum Mittagessen und in Montreux wurde im „Hotel des Familles" Nachtquartier genommen. Spaziergänge wurden gemacht nach dem Schloß Chillon, dem Genfersee entlang, in Montreux selbst mit seinen schönen Bazaren und Hotels; einige auf den Berg Rochers de Naye, nach dem Schloß Châtelard usw. Die 1. Augustfeier merkten wir an dem reichen Fahnen-, Wimpel- und Wappenschmuck. Für den Heimweg benützten wir die Montreux-Berneroberlandbahn, mit ihren bekannten landschaftlichen Schönheiten. Ein Schnellzug brachte uns durch das schöne Simmental nach Spiez, von dort ein Schiff nach Thun, wo uns drei Mitglieder des „Alpina" herzlich empfingen. Danu ging's weiter nach Bern, von wo wir nach einer freundlichen Zusammenkunft mit dem Verein „Alpenrose" im „Café Bundesbahn" endlich heimfuhren. Diese schöne Rundreise wird uns unvergessen bleiben. Nach Hans Gilgen.

Württemberg. Am 21. Juli starb Frau Hofrat Renz im hohen Alter von 83 Jahren. Ihr Gatte, schon im Jahre 1893 verstorben, war von 1856—1861 Unterlehrer in der zürcherischen Taubstummenanstalt, 1862—1866 Lehrer an der protestantischen Taubstummnenanstalt zu St. Hippolyte in Frankreich, 1866 Direktor der in Genf neu eröffneten Taubstummenanstalt bis 1868. Dann wurde er Privatlehrer von zwei taubstummen, russischen Grafenkindern 1884, bis er nach Württemberg, seiner Heimat, zurückkehrte. Seine Frau war ihm eine überaus treue Gehilfin und nahm sich auch nach seinem Tode der erwachsenen Taubstummen in Württemberg eifrig an.

— Vielen Lesern ist bekannt, daß die Schwerhörigen in der Schweiz sich zur Selbsthilfe zusammengetan haben. So besteht neben den Lokalvereinen (Hephatavereine genannt) in verschiedenen Kantonen der **„Bund Schweizerischer Schwerhörigen-Vereine"**, dessen Zentralsekretariat sich in Basel befindet (Aescherstraße 16). Er hat schon einige nützliche Flugblätter herausgegeben und bemüht sich aufs eifrigste, das Los der Schwerhörigen und Spätertaubten auf alle mögliche Weise zu erleichtern. Seinem Jahresbericht 1925/26 entnehmen wir folgendes:

Das Zentralsekretariat wurde von Zürich nach Basel verlegt; Präsident ward Hr. Dr. med. Schlittler, Ohrenarzt und Zentralsekretär Hr. Wildi-Huber, beide in Basel. Das Monatsblatt der Schwerhörigen hat auch, wie unser Halbmonatsblatt, mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Tätigkeit der Vereine zeugt allenthalben von Fortschritten. Am Schluße des Berichtes wird gesagt, daß es nicht allein äußere und einseitige Fürsorge tun, sondern daß es dabei ebensosehr eines feinen Verständnisses für die Seele der Schwerhörigen bedarf. — Dies kann auch von unserer Taubstummenfürsorge gesagt werden!

Die Einnahmen des Schwerhörigenbundes betrugen im Jahr 1925: Fr. 5394. 20 und die Ausgaben: Fr. 5462. 25; bei dem „Schweizerischen Monatsblatt für Schwerhörige" beliefen sich die Einnahmen auf Fr. 7823. 28 und die Ausgaben auf Fr. 8266. 40.

Paris. Zum 60. Geburtstag von **Henri Gaillard** in Paris, Führer und Generalsekretär der französischen Taubstummen und Redaktor des großen französischen Taubstummenblattes „La Gazette des sourds-muets". Diesem Blatt entnehmen wir, daß Gaillard seit 1901 Korrektor in der National-Druckerei ist und daneben eine schriftstellerische Tätigkeit entfaltet zum Wohle seiner Leidensbrüder. Mit acht Jahren verlor er durch eine Krankheit das Gehör, kam dann erst als 13-jähriger Junge in die Pariser Taubstummenanstalt, wo er sieben Jahre verblieb. Er bekundete früh einen Drang zur Literatur (Lesen von Büchern). Im Jahre 1888 fing er an, für seine Leidensgefährten zu arbeiten, und organisierte den ersten französischen Taubstummentag; im Jahr darauf leitete er die Hundertjahrfeier des Abbé de L'Epée. Darauf wurde er Generalsekretär der meisten Taubstummenvereine von Paris und an verschiedenen internationalen Taubstummenkongressen nahm er tätigen Anteil und führte die Protokolle, so auch einmal in Amerika.

1916 ließ er mit Unterstützung des Schriftstellervereins in Paris — der ihm einen ansehnlichen Beitrag aus dem Emil Zolafond leistete — die vorerwähnte „Gazette des sourds-muets" neu erstehen; damals hatte sie nur 500 Abonnenten, und heute zählt sie 1300. Weil das Blatt nur für die intelligenten Taubstummen bestimmt ist, ist die verhältnismäßig kleine Abonnentenzahl nicht verwunderlich.

Auch in praktischer Hinsicht arbeitet Gaillard viel für seine Schicksalsbrüder durch Vermittlung von Arbeit, Raterteilung und Fürsorge für die Alten und Schwachen.

Gaillard hat natürlich auch seine Gegner, die ihm seine Offenheit und Unerschrockenheit verübeln und ihm seine Stellung und anderes neiden. Wer in der Oeffentlichkeit arbeitet, muß das mit in Kauf nehmen.

Gaillard ist Mitglied des Schriftstellervereins und hat mehrere Auszeichnungen erhalten. Alles in Allem, er ist ein eifriger, begabter Verfechter der Taubstummeninteressen. Auch wir gratulieren ihm herzlich zu seinem 60. Geburtstag! Möge er noch lange zum Wohl seiner Leidensgefährten wirken dürfen.

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme

Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Wo befindet sich das „Schweizerische Taubstummen-Museum"?

So werde ich oft gefragt, und am letzten Taubstummentag wollten einige dasselbe besichtigen. Darauf ist zu erwidern:

Wenn die Gegenstände dieses Museums aufgehängt oder aufgestellt oder aufgelegt werden sollen, so daß jedermann sie bequem ansehen kann, so bedarf es dazu einen Saal und den besitzen wir nicht. Die dauernde Miete eines solchen Ausstellungsraumes ist auch zu teuer und würde sich nicht lohnen. Darum sind alle Gegenstände einstweilen in unserer Wohnung sorgsam verpackt in Kisten und Kästen, in Schachteln und Fächern. Sollen sie einmal ausgestellt werden, z. B. für eine größere Versammlung, wie damals an der Delegiertentagung im Juni in Bern, so muß alles ausgepackt und ein passender Raum für die Ausstellung gesucht werden.

Wir geben diese Erklärung ab, damit niemand enttäuscht wird, wenn man zu uns kommt und das Museum sehen möchte.